



PD Dr. Elke Holst, Forschungsdirektorin
Gender Studies im Vorstandsbereich
des DIW Berlin.

ACHT FRAGEN AN ELKE HOLST

»Weg zu mehr Frauenanteilen in Spitzengremien bleibt lang und mühsam«

1. Frau Holst, das DIW Berlin untersucht seit zehn Jahren die Repräsentation von Frauen in Spitzengremien des Finanzsektors und der umsatzstärksten Unternehmen in Deutschland. Bislang konnte der geringe Frauenanteil nur langsam und wenig erhöht werden. Hat sich daran im Jahr 2015 etwas geändert? **Es geht voran, aber es ist eine Entwicklung in kleinen Trippelschritten. Der Weg bleibt lang und mühsam.**
2. Wie hat sich der Anteil von Frauen in den Spitzengremien großer deutscher Unternehmen im Jahr 2015 verändert? **Der Frauenanteil in den Vorständen der 200 umsatzstärksten deutschen Unternehmen liegt bei sechs Prozent. Das ist weniger als ein Prozentpunkt Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. In den Aufsichtsräten hat sich die Dynamik sogar etwas abgeschwächt. In den Top-200-Unternehmen sind Frauen zu fast 20 Prozent vertreten.**
3. Wie ist die Entwicklung im Finanzsektor? **Auch im Finanzsektor gab es kleine Schritte nach vorne. Der Frauenanteil in den Vorständen lag hier aber auch bei nur knapp acht Prozent. Bei den 59 Versicherungen, die wir untersucht haben, betrug er gut neun Prozent. Das war nicht einmal ein Prozentpunkt mehr als im Vorjahr. In den Aufsichtsräten der Geldhäuser sind Frauen zu 21 Prozent und in den Versicherungen zu 19 Prozent im Aufsichtsrat vertreten. Das ist gegenüber dem Vorjahr auch nicht gerade ein sehr großer Fortschritt – die Männer bleiben weit in der Überzahl. Interessant ist das Ergebnis bei den Genossenschaftsbanken. Die standen mit nur knapp 16 Prozent Frauen im Aufsichtsrat besonders schlecht da – und das, obwohl sie ja eigentlich ein partizipatives Geschäftsmodell verfolgen.**
4. Wo wurden im letzten Jahr die größten Fortschritte gemacht und wo die kleinsten? **Wenn man die Frage auf die Vorstände bezieht, wurden keine großen Fortschritte gemacht. Am höchsten waren die Zuwächse in den DAX-30-Unternehmen mit 2,2 Prozentpunkten auf jetzt knapp zehn Prozent, das ist der größte Frauenanteil im Vergleich der Unternehmensgruppen. Andere, wie etwa die TecDAX-Unternehmen, haben sogar einen Rückgang von 2,4 Prozentpunkten zu verzeichnen und**
5. **verfügen derzeit nur noch über drei Prozent Frauen in den Vorständen. In den Aufsichtsräten wurden etwa bei den privaten Banken mit einem Zuwachs von 5,2 Prozentpunkten Frauen größere Fortschritte gemacht. Sie verfügen jetzt über rund 24 Prozent Frauen, bei den Beteiligungsunternehmen des Bundes betrug der Zuwachs vier Prozentpunkte.**
6. **Wie lange würde es dauern, bis genauso viele Frauen und Männer in den Spitzengremien tätig sind, wenn es in diesem Tempo weitergeht? Am Beispiel der Top-200-Unternehmen würde es rein rechnerisch über das Jahr 2100 hinaus dauern, bis Frauen genauso oft in den Vorständen sitzen wie Männer, und bei den Aufsichtsräten bis über das Jahr 2040 hinaus.**
7. **Ab diesem Jahr gilt eine verbindliche Frauenquote von 30 Prozent für die Neubesetzungen in Aufsichtsräten. Welche Unternehmen sind davon betroffen? Es sind derzeit 102 Unternehmen, die börsennotiert und voll mitbestimmt sind.**
8. **Wie weit sind die Unternehmen auf diese Quote vorbereitet? Bei den Unternehmen mit verbindlicher Quote haben rund 28 Prozent die 30-Prozent-Quote entweder erreicht oder überschritten. Am häufigsten ist das für die Unternehmen mit Bundesbeteiligung der Fall. Andere Unternehmen sind von diesem Ziel noch sehr weit entfernt. Unter den Top-200-Unternehmen zum Beispiel haben 13 Prozent überhaupt noch keine Frau im Aufsichtsrat, bei den SDAX-Unternehmen ist es sogar ein Drittel. Insofern gibt es noch viele Unternehmen, die sehr weit weg von einer ausgeglichenen Repräsentation von Frauen in Aufsichtsräten sind.**
9. **Im Jahr 2001 wurde zwischen der Bundesregierung und den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft eine Vereinbarung geschlossen, um die Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft zu erhöhen. Betrachten Sie diese Vereinbarung als gescheitert? Ja!**

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden
Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sylvie Ahrens-Urbaneck
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Sebastian Kollmann
Marie Kristin Marten
Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.